



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Samstag, 31. December.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Aber weshalb bei einem solchen Thema, bei Einzelheiten verweilen? Es ist genug, daß die verlassenen, unbegrabenen Todten mit den furchtbar entstellten, verzweifelten Gesichtern auf dem von ihrem Blute gerötheten Schnee lagen, bedeckt mit Schneeflocken, welche gefallen, nachdem ihr Geschick sie ereilt. Und wann werden sie ihr Grab finden? Wann werden diese bleichen Todtengesichter nicht mehr hinausblicken zum Monde als ein stummer und doch so beredter Protest gegen die Einrichtung, welche wir Krieg nennen? Wann werden die menschlichen Ueberreste, über welche jetzt der Fuß stolpert, im Schooße der guten Mutter Erde geborgen werden? Noch nicht! — in diesen hart wie die härtesten Felsen gefrorenen Boden vermögen Menschenhände kein Grab zu graben. Die Leichen auf dem Mont Avron müssen liegen bis Thauwetter eintritt, und wie lange das noch auf sich warten läßt, vermag Niemand zu bestimmen. Die Gruppe, welche um das Feuer gesessen hatte, als die Granaten kamen, welche sie sämmtlich in die andere Welt beförderten, muß noch sitzen bleiben als ein grauenhafter Hohn auf Gastlichkeit und Geselligkeit. Aus einiger Entfernung betrachtet, könnte man glauben, die einzelnen Figuren des Kreises lägen und säßen gemüthlich nebeneinander und verzehrten aus einer Schüssel ein gemeinschaftliches Mahl. Tritt man näher, so wird sich auch der abgehärtetste Krieger mit Schauern und Entsetzen von diesem Bilde der Zerstörung abwenden. Großer Gott! daß der Mensch seinen Bruder, der auch nach seinem Ebenbilde geschaffen ist, so grausam vernichten kann."

Samstag, 31. December.

Verailles. Der letzte Tag des Jahres wird in den Hauptquartieren durch gesellige Zusammenkünfte der Offiziercorps gefeiert. Der Kronprinz begibt sich um 9 Uhr Abends in die Präfectur zum Könige, welcher die Prinzen des königlichen Hauses und einige höhere Militärs um sich versammelt.

Verailles, Samstag, 31. Dec. General Manteuffel meldet: Fünf Bataillone der 1. Division machten heute vor Rouen einen Vorstoß auf das linke Seineufer gegen stärkere aus der Gegend von Briare und Rouleaux und Grande Couronne vorgegangene feindliche Streitkräfte. Diese wurden theils zersprengt, theils in das feste Schloß Robert le diable geworfen, welches von unsern Truppen erstürmt wurde. Der Feind verlor zahlreiche Todte und etwa 100 Gefangene, darunter angeblich den Chef der dortigen Francireurs. Ein offizieller Pariser Bericht ergibt, daß die Beschießung des Mont Avron am 27. December dem Feinde schwere Verluste zufügte; 17 bei dieser Gelegenheit getödtete oder verwundete Offiziere werden namentlich aufgeführt.

von Poddbielski.

Boulzicourt, Samstag, 31. December. Nachdem gestern die Artillerie-Festungs-Compagnien und das erforderliche Material eingetroffen sind, hat heute die Beschießung von Mezères begonnen. Fortwährend kleine Gefechte der Cernirungstruppen des nördlichen Abschnittes mit Francireurs.

von Woyna.

Verailles, 2. Januar. Die 20. Division wurde am 31. December bei Vendôme von überlegenen Kräften angegriffen, wies jedoch den Angriff zurück, wobei General von Lüderitz 4 Geschütze nahm.

Prinz Ludwig von Hessen-Darmstadt telegraphirte am 1. Januar aus Orleans an den Großherzog: „Das 2. Infanterie-Regiment, das 2. Reiter-Regiment und eine reitende Batterie unter General Ranzau waren gestern bei Bonny-sur-Loire gegen einen überlegenen Feind im Gefecht. Hauptmann Weber todt. Die Lieutenants Haupt und Schäg und 50 Mann verwundet.“

Prinz Ludwig.

Dem Generalleutenant von Kameke ist, unter Entbindung von dem Commando der 14. Infanterie-Division, die obere Leitung des Ingenieurangriffs auf Paris übertragen; auch über-

nimmt derselbe wieder die Geschäfte der General-Inspection des Ingenieurcorps; Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Generalmajor und Commandeur der Garde-Artillerie-Brigade, die obere Leitung des Artillerieangriffs auf Paris übertragen.

„Mit dieser kurzen, aber schwerwiegenden Meldung“ — schreibt die Berliner „Kreuzzeitung“ — „eröffnen wir unsere heutige Uebersicht. Es waren ja schon früher die Commandostellen für die Belagerungsartillerie, den Belagerungsparc zc. besetzt; aber in den obigen Ernennungen ist, unseres Wissens, zum ersten Mal der Ausdruck „Angriff auf Paris“ gebraucht, und wer die Genauigkeit, ja unter Umständen Peinlichkeit unserer amtlichen Ausdrucksweise kennt, weiß, daß solche gewichtige Worte nicht eher ausgesprochen und kundgemacht werden, als bis man fest gewillt und im Stande ist, sie auch in Thaten umzusetzen. Also der „Angriff auf Paris“ beginnt; die erfolgreiche Probeleistung, welche die deutsche Belagerungsartillerie am Mont Avron vollbracht, dürfte demnach mit Recht als die „wirksame Einleitung“ bezeichnet werden.“

Ueber dasselbe Thema erfährt die „Nat.-Ztg.“ Folgendes:

„Unsere Artillerie hat mit Todesverachtung unter den Granaten der feindlichen Forts in den letzten sechs Wochen die Batterien gebaut und die Communicationswege zwischen den einzelnen Batterien geebnet. Wie ich aus guter Quelle vernehme, wird beabsichtigt, auf die Forts Issy, Vanves und Montrouge das Bombardement zu eröffnen. Von den 600 Geschützen, die jetzt im Artillerieparc zu Villa Coublay aufgestellt sind, werden am ersten Tage der Beschießung 90—92 Feldgeschütze, zum großen Theil 24-Pfünder, zur Verwendung kommen, auch mehrere von den neu angekommenen Mörsern, deren jedes Geschöß 1½ Centner hat. In demselben Augenblicke, wo der Befehl zum Beginn des Bombardements das Cabinet des Königs verläßt, werden die Geschütze von Villa Coublay nach der Postirungslinie sofort befördert werden. Wenn man bis jetzt gezögert hatte, mit dem Bombardement zu beginnen, so hatte dies theilweise seinen Hauptgrund in der mangelnden Munition. Jetzt haben wir Munition in ausreichender Anzahl da, und nun wird auch das große Unternehmen ohne Unterbrechung seinen Lauf nehmen. Unsere Geschütze werden angestellten Untersuchungen zufolge 7—8000 Schritte Distanz Tragweite haben, und höhere Ingenieuroffiziere versicherten mir gestern, daß wir von unsern Positionen aus, die wir vor den Forts Issy, Vanves und Montrouge einnehmen, einen Theil von Paris selbst werden erreichen können. Bevor das Bombardement in's Werk gesetzt sein wird, wird dem Kriegsgebrauche gemäß das Hauptquartier einen Parlamentair nach Paris senden, der die Uebergabe der Stadt noch ein Mal von Trochu verlangen und im verneinenden Falle den General mit unsern Intentionen vertraut machen wird. Die schwere Verantwortung fällt auf die jeweiligen Dictatoren Frankreichs zurück, die alle friedlichen Vorschläge der deutschen Regierung mit Hohn zurückgewiesen haben.“

Paris. Der „Indépendance“ wird aus Paris vom 2. Januar gemeldet, Trochu habe in Folge einer auf ihn ausgeübten Pression die Beordnung eines aus vier Ministern und vier Generalen bestehenden Rathes zugegeben. Dieser Rath besteht aus folgenden Personen: General Vinoy, General Ducrot, Admiral La Roncière le Noury, General Bellemar, General Tripier (vom Genie), General de Guyot (Artillerie), General Clement Thomas (Obercommandant der Nationalgarde), General Chabaud-Latour, Admiral Bothuan und Admiral Saiffet. Dieser Rath soll jedes Mal zusammenberufen werden, wenn außerordentliche Beschlüsse gefaßt werden müssen; doch hat derselbe nur beratende Stimme. Am 31. December soll eine sehr erregte Versammlung desselben stattgefunden haben, in welcher wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. [Es wurde ein neuer Ausfall beschlossen.] Gegenüber den feindlichen Manifestationen, welche verschiedene Clubs der Regierung angedroht hatten, wurden energische Maßregeln getroffen. Die Truppen waren confignirt.

In dem Arbeiterviertel Belleville fanden Volksversammlungen statt, in welchen die Commune gepredigt wurde. Zu denselben wurde auch verlangt, daß die Hunde und Katzen der Reichen geschlachtet würden, ebenso die Pferde der Leichenwagen. Man könne die Särge auf den Schultern tragen. Der Minister Favre wurde ein Papagei, Trochu ein Spatz genannt. Die Jesuiten steckten mit den Preußen unter einer Decke.

Das „Journal des Débats“ klagt über die Verheerungen, welche in den Stadttheilen angerichtet wurden, die an die Champs Elysées grenzen. Banden von Männern und Weibern rissen die Verschlässe und Palissaden nieder, fällten Bäume, trügen die Bänke und selbst die Telegraphenstangen fort.

Aus Paris vom 26. December wird der „Indépendance Belge“ gemeldet: „Zahlreiche Bäume werden gefällt, um den Bedürfnissen Heizmaterial zu verschaffen. Die Truppen, welche bisher außerhalb der Stadt gelegen haben, sind wegen der Kälte in dieselbe zurückgekehrt. (Es sind 600 Fälle von Erfrierungen vorgekommen.)“ Dem „Journal officiel“ zufolge bedeutet dies keineswegs das Aufhören oder eine Unterbrechung der militärischen Operationen. Das amtliche Blatt enthält ferner eine Note, welche die Besorgniß der Bevölkerung wegen Mangels an Brennmaterial zu beseitigen sucht. Die Hauptstadt besitze noch im Bois de Boulogne, im Bois de Vincennes und in den Bäumen der Boulevarde und auf den Landstraßen innerhalb der Banneville hinreichendes Brennmaterial.

Die ungeheure Kälte hat den französischen Truppen vor den Thoren von Paris ungemein zugesetzt, und in einer Sitzung des Kriegsrathes erklärte General Vinoy bei Erörterung der Frage, ob die Mannschaften nicht sofort nach Paris zurück beordert werden sollten, er habe seine Leute zwei bis drei Mal während der Nacht alarmiren müssen, um sie vor dem Erfrieren zu bewahren. Ducrot sagte, vielen der Verwundeten seien die Augen erfroren gewesen, als sie gefunden wurden. Ein Wachtposten wurde bei der Ablösung erfroren aufgefunden. In der unmittelbaren Nähe von Bourget mußten 600 Mann ins Lazareth gebracht werden, und die Zahl derer, die auf Arvon erfroren sind, wird als sehr groß angegeben. Viele dieser Aermsten sind bereits gestorben. Aber trotz alledem zögerte Trochu, die Truppen nach Paris zurück zu rufen, aus Furcht, dieser Schritt möchte beim Publikum einen schlechten Eindruck hervorrufen, bis der Kriegsrath sich schließlich am Weihnachtstage in's Unvermeidliche fügte.

Dijon. Wir lesen in der „Saarbrücker Ztg.“:

„Die Berliner Volks-Ztg.“ erhielt eine Abschrift des nachfolgenden Briefes vom Kriegsschauplatz (datirt Chaumont, 27. December): „Du wirst dich wundern, daß ich schon wieder schreibe; wir sind gestern wieder von Räuberjagd gekommen, da wir ein Dorf in Brand stecken mußten, wo die Francireurs drinnen waren, die mußten alle verbrennen, denn unser Hauptmann sagte: er wollte keine Gefangene sehen; wir mußten gleich alles schlachten! denn sie haben einen Eisenbahnzug, der mit 72 Militärs besetzt war, aus die Schienen gebracht; sie glaubten nicht, das er besetzt wäre und wollten den Zug blündern es ist aber sauer aufgestoßen, denn so wie der Zug kippte, sprang alles raus; es wurden nur 3 schaffern bei dieser Gelegenheit verwundet, aber 6 Mann von unsere braven Füßler haben sie die Hälfte abgeschnitten. Eine Patrouille benachrichtigte uns solches in Chaumont von wo wir grimmig wie die Löwen auszogen. — Es ging nach die Bahn, und in den Zug alles in einem Atem, fanden aber keinen von die Hunde sie hatten sich schon alle aus dem Staube gemacht. Nun wurde große Jagd gemacht, wobei wir Nachts 12 Uhr an ein Dorf kamen, wo wir sogleich einen Schuß bekamen; und der Hauptmann sagte a. h. hier sind die Hunde, und schlichen uns nun an die Häuser, brachten 3 davon im Brande, welche nun alle mit Posten besetzt, die alles erschossen, was aus

die Häuser kam. Es sind Viele erschossen, und können auch in den 3 brennenden Häuser auch noch viele verbrannt sein. Diese Arbeit dauerte bis zum Morgen: da sagte der Hauptmann nun Kinder müßen wir was zu Essen haben; und der Mehre von das Dorf kam und bat den Hauptmann, daß man doch nichts mehr abbrennen mögte, weil die Bauern nicht Schuld daran sind; denn die Francireurs sagten als sie kamen: sie würden alles abbrennen wenn sie nicht alles bekäme. Doch der Hauptmann bestand darauf daß sie zur Strafe doch für 190 Mann Suppe Brod und Wein hergeben müßten! Der Mehre voller Freuden sagte: Wui wui Muchsje! und in einer Stunde war alles fertig; und wir wurden nun reingezogen zum Frühstück; doch konnten wir den Frieden noch nicht trauen, und sowie wir gegessen hatten, ging ein Zug auf Patrouille, und die andern mußten nun das Dorf ordentlich durchsuchen; aber man fand nur Kerle mit blaue Blusen aber unter diese ein kurzes Chaspot. Diese Arbeiter haben wir uns denn alle gekoft. In einen Quartier kamen wir, und fanden daselbst einen solchen Hunde in einen Kleiderschrank, wo er sich mit seiner Finte in einen Winkel drückte; aber er bekam das Banjonet in den Leib so lang es war. — Auf diese Weise kam noch sehr viele um; und so wird man hier um sein eigenes Leben zu sichern, zu Morden und Brennen gezwungen.“

Aus französischer Quelle liegen folgende Nachrichten vor:

Bordeaux, Samstag, 31. December. Mit Ballon sind über Le Mans Nachrichten aus Paris vom 30. v. Mts. eingetroffen. Die Bevölkerung der Hauptstadt war über die Räumung des Mont Arvon wohl sehr bestürzt, allein sie beharrt energisch bei ihrem Entschlusse, den Widerstand bis auf das Aeußerste zu treiben und die feindlichen Linien durch eine kräftige Offensive zu durchbrechen. Die französischen Truppen berechnen ihren Verlust auf 15 Tode und 200 Verwundete.

Le Mans, 1. Januar. (Offiziell.) General Chanzy telegraphirt, daß Touffroy gestern den Feind auf das linke Ufer der Voire zurückgeworfen und sich einer ausgezeichneten Stellung gegenüber Vendôme bemächtigt hat. Wir machten 200 Gefangene.

Savre, 1. Januar. Gestern haben die Preußen für einen Augenblick die Positionen von la Bouille wiedergewonnen, wurden aber dann mit bedeutenden Verlusten zurückgeworfen. Voetot wurde von den Preußen geräumt.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Bordeaux vom 30. December gemeldet: „Die Preußen sind vor Paris bei ihrem Angriff auf zwei Forts zurückgeschlagen worden. In einigen Tagen darf man große militärische Ereignisse erwarten. Die Armeen Bourbaki's und Chanzy's sind in ausgezeichneten Stellungen und vom besten Geiste besetzt. Alle Welt verlangt energisch die Fortführung des Krieges bis zum Aeußersten.“

Aus Bordeaux vom 31. wird telegraphirt: Eingetroffene Ballon-Nachrichten aus Paris vom 30. Dec Abends melden: „Der Mont Arvon wurde gestern früh geräumt, nach Fortschaffung sämtlicher Geschütze. Trochu leitete die Operation. Die Preußen unterhielten eine lebhafte Kanonade den gestrigen ganzen Tag auf die Forts Roisy, Rosny und Rogent; heute war das Feuer schwächer. Die Bevölkerung von Paris ist tief erschüttert durch die Räumung des Mont Arvon. Kälte zehn Grad. Die Preußen warfen circa 12000 Projectile während zwei Tagen. — Der Stadt Candebec (Departement Seine-Inferieur, Arrondissement Voetot mit 2200 Einwohnern) wurde preußischerseits wegen Mißhandlung von Soldaten eine Contribution von 50000 Francs auferlegt. Gambetta beglückwünschte telegraphisch den General Chanzy wegen seines Tagesbefehls.“

Eine Regierungsdepeche von Bordeaux meldet am 3. Jan.: „In der Gegend des Loir haben am 31. December einige

Gefechte stattgefunden. Eine von Bazoché-Gouet nach Courtalin unternommene Reconnoissance verfolgte eine preussische Abtheilung, welche 65 Todte auf dem Plage ließ."

General Chanzy berichtet in seinem Buche Folgendes über die heutigen Gefechte:

"Das Dorf Courtalin ward im ersten Anlauf genommen. Die Deutschen verließen das Schlachtfeld in solcher Unordnung, daß sie im Schloß und im Dorfe ihre Tornister, ihre Waffen und 65 Todte ließen und auf der Straße von Cloyes mit einer großen Anzahl Verwundeter entflohen. Unsererseits hatten wir nur 1 Mann todt und 6 verwundet. Diese kleine Expedition, durch den Commandant Bonnefond muthig ausgeführt, befreite das Thal der Yères und die Umgebung von Authon für einige Tage."

1871.

Sonntag, 1. Januar.

Versailles. Der „Preuß. Staats-Anz.“ berichtet:

„Der Neujahrstag begann mit einer militärischen Festlichkeit im kronprinzlichen Hauptquartier. Der Kronprinz vertheilte im Auftrage des Königs eine Anzahl von Eisernen Kreuzen 1. Klasse an verschiedene Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der 3. Armee, namentlich an solche, die sich bei den Gefechten von Mont-Mesly, Champigny und Villiers besonders ausgezeichnet hatten. Um 10 Uhr war Festgottesdienst in der Schloßcapelle. Die Predigt hielt der Divisionsprediger beim V. Corps, Richter. Nach der Kirche fand auf Befehl des Königs um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr der Gratulationsempfang statt, zu dem die sämmtlichen hier anwesenden Offiziere, Militär- und Civilbeamten eingeladen waren. Da die Räumlichkeiten der Präfectur nicht ausgereicht haben würden, um die große Zahl der Letzteren aufzunehmen, so war das königliche Schloß von Versailles für die Feierlichkeit gewählt worden. Die Marmortreppe, wie die Eingänge zu den Räumen, in welchen die Gratulationscours vor sich gehen sollte, waren mit Ehrenposten der Cavallerie-Stubswache des großen Hauptquartiers besetzt. Im Saal der Gardes standen preussische Gardes du Corps. Die Homneurs in den Außenräumen machte der Commandant des königlichen Hauptquartiers, Major von Locquenghien. Im Festsaal sorgten der Hofmarschall Graf Bückler und der Commandant von Versailles, General von Voigts-Rheze, für die Rangirung der Anwesenden, die etwa 500 an der Zahl, auf der ganzen Längsseite der Galerie in drei Reihen aufgestellt waren. Die vordersten Reihen nahmen die Fürsten, die Generale und die höheren Stabsoffiziere ein, unter diesen auch die Militärbevollmächtigten Rußlands, Großbritanniens und der deutschen Staaten.

Unmittelbar nach dem Kronprinzen, der vom Großherzog von Baden begleitet war, erschien der König. Er begrüßte, nachdem er einige Schritte in den Saal gethan hatte, die Versammelten mit folgender Anrede: „Große Ereignisse haben geschehen müssen, um uns an diesem Orte und an diesem Tage zu vereinigen, und Ihrem Heldennuthe, Ihrer Ausdauer, sowie der Tapferkeit der von Ihnen geführten Truppen habe Ich es zu verdanken, daß es bis zu diesen Erfolgen gekommen ist. Aber noch sind wir nicht am Ziele, noch liegen große Aufgaben vor uns, ehe wir zu einem ehrenvollen und dauerhaften Frieden gelangen können. Ein solcher Friede ist uns gewiß, wenn Sie gleiche Thaten, wie sie uns bis zu diesem Punkte geführt haben, auch weiter vollbringen. So können wir getrost in die Zukunft schauen und erwarten, was Gott nach seinem gnädigen Willen über uns entscheidet.“

Darauf schritt der König auf die Generale zu, reichte Jedem derselben die Hand und ging grüßend an der ganzen Versammlung vorüber, deren Aufstellung so geordnet war, daß an der Tête die Offiziere des großen Hauptquartiers standen, daran sich anschließend die des Ober-Commandos der 3. Armee, dann die vom V. und XI. Armeecorps, nach

diesen die Sanitäts-Detachements und die Beamten der Feldlazarethe. Die Feierlichkeit war um 11 $\frac{3}{4}$ Uhr beendet. Der Kronprinz blieb noch einen Augenblick zurück, um auch seinerseits die Neujahrsgatulation entgegenzunehmen.

Um 12 Uhr überreichte das Präsidium des Herrenhauses: Graf Eberhard zu Stolberg, Herzog von Ujest und Graf Brühl dem Könige eine Adresse des Herrenhauses. Graf Stolberg hielt dabei eine Ansprache, welche der König huldvoll erwiderte. An die Generalität hielt der König eine kurze Ansprache.

Um 5 Uhr war Mittagstafel von 100 Gedecken in der Präfectur. Sämmtliche Prinzen, Fürsten etc. waren geladen.

Bei dem Festmahle brachte der König folgenden Trinkspruch aus: „Ich erhebe Mein Glas, um das neue Jahr zu begrüßen. Auf das vergangene blicken wir mit Dank, auf das beginnende mit Hoffnungen. Der Dank gebührt dem Heere, das von Sieg zu Sieg gezogen. Mein Dank aber den anwesenden deutschen Fürsten, die theils Führer diesem Heere gewesen sind, theils sich ihm angeschlossen hatten. Die Hoffnungen richten sich auf die Krönung des Wertes: einen ehrenvollen Frieden.“

Als Antwort hielt der Großherzog von Baden folgende Ansprache:

„Gestatten Euere Königliche Majestät, daß ich im Namen der hier anwesenden deutschen Fürsten aufrichtig danke für die wohlwollenden Gefinnungen, welche Höchst dieselben auszusprechen geruhten. Es sei mir auch gestattet, zugleich den Gefühlen der Freude Ausdruck zu geben darüber, daß es uns vergönnt ist, beim Beginn dieses viel verheißenden Jahres um den sieggekrönten königlichen Heerführer versammelt zu sein.“

Das deutsche Heer hat unter Euerer Königlichen Majestät glorreicher Führung die Einheit der deutschen Nation gegen den äußeren Feind erkämpft. Euere Königliche Majestät haben im Vereine mit den deutschen Fürsten und freien Städten den unschätzbaren Werth dieses heldenmüthigen Kampfes wohl erkannt und denselben bethätigt in dem Streben, die innere Einheit der Nation als schönsten Lohn für die großartigen Opfer zu dauernder Größe zu erheben.

Der heutige Tag ist dazu bestimmt, das ehrwürdige deutsche Reich in verjüngter Kraft erstehen zu sehen. Euere Königliche Majestät wollen aber die angebotene Krone des Reiches erst dann ergreifen, wenn sie alle Glieder desselben schützend umfassen kann. Nichtsdestoweniger erblicken wir heute schon in Eurer Königlichen Majestät das Oberhaupt des deutschen Kaiserreiches und in dessen Krone die Bürgschaft unwiderrücklicher Einheit. König Friedrich Wilhelm IV. sagte vor 21 Jahren: „Eine Kaiserkrone kann nur auf dem Schlachtfelde errungen werden.“ Heute, da dieses königliche Wort sich glänzend erfüllt hat, dürfen wir uns wohl Alle in dem Wunsche vereinigen, es mögen Eurer Königlichen Majestät durch Gottes Gnade noch recht lange und geeignete Jahre vergönnt sein, dieses geheiligte Symbol deutscher Einheit und Kraft in Frieden zu tragen.

Zur Bekräftigung dieses aufrichtigen Wunsches rufe ich die Worte aus, welche der hohe Verbündete Eurer Königlichen Majestät, der König von Bayern, zu geschichtlicher Bedeutung erhoben hat: „Hoch lebe Seine Majestät König Wilhelm der Siegreiche!“

Auch der Kronprinz von Sachsen war zu dieser Feierlichkeit nach Versailles gekommen.

Die Kirchen in Versailles waren heute alle von den Einwohnern der Stadt überfüllt, da der Neujahrstag bei den Franzosen in besonderer Geltung steht; die Damen waren zum großen Theil in schwarzer Kleidung erschienen.“

Versailles, 2. Januar. Die Beschießung der feindlichen Positionen vor der Nordostfront von Paris wurde am 31. December und 1. Januar mit Erfolg fortgesetzt. Der Feind hat seine vorgeschobenen Stellungen vor dieser Front eiligst geräumt. Das Feuer der Forts Nogent, Rosny und Noisy ist am 1. Januar verstummt. von Podbielski.